

Steinkohlengruben in Kolomea (Galizien). 1820 erreichten M.' Betriebe den wirtschaftlichen Höhepunkt. 1827 übergab er sie seinem Neffen Vinzenz M. v. M. und lebte anschließend in Bad Ischl. M., der als Pionier und Begründer des Bergbauwesens in der Bukowina gilt, ist das Entstehen verschiedener dt. Siedlungen im Süden der Bukowina zu danken, in denen er dt. Bergleute aus Böhmen und aus der Zips ansiedelte.

L.: *Der Südstdt.*, 1960, n. 18.

(E. Beck)

**Manz von Mariensee** Vinzenz, Gewerke. \* 6. 5. 1800; † Jakobeny (Iacobeni, Bukowina), 10. 7. 1865. Sohn eines Off., Neffe des Vorigen; besuchte 1817–19 die Bergakad. in Schemnitz und trat anschließend in den österr. Staatsdienst. Er war zunächst bei der Kameralverwaltung in Neusohl, dann als Sekretär bei der Salzburger Dion. tätig. 1825 trat er in das Bukowiner Bergwerksunternehmen seines Onkels Anton M. v. M. ein, in dem er zuerst als Dion. Adjunkt, ab 1827 als Werkssdir. wirkte. 1828 erwarb er die Bergwerke seines Onkels. M. dehnte die Abbaugelände bis auf Siebenbürgen aus, veranlaßte die Flößbarmachung der Goldenen Bistritz, baute die Hochofenanlagen in Jakobeny aus und gründete die neue Bergwerkskolonie Freudenthal. Darüber hinaus förderte er den Bau und die Einrichtung von Schulen und Kirchen in den 6 Bergwerkssiedlungen. Ab 1850 war der Erfolg des Unternehmens rückläufig, 1862 wurde das Vergleichsverfahren beantragt. Trotz dieses geschäftlichen Zusammenbruchs sind M.' Verdienste um den wirtschaftlichen Aufstieg der Bukowina unbestritten.

L.: *Bukowina vom* 23. 7. 1865.

(E. Beck)

**Manzer** Josef Dionys, Musiker und Musikpädagoge. \* Petersdorf (Stvolinecké Petrovice, Böhmen), 2. 11. 1808; † Leitmeritz (Litoměřice, Böhmen), 26. 9. 1882. Großvater des Folgenden; 1839 Lehrer und Regenschori in Mariaschein, ab 1850 Prof. an der Lehrerbildungsanstalt in Leitmeritz. M., der sich um die Kirchenmusik große Verdienste erwarb, war ein hervorragender Musikpädagoge, dessen weitverbreitete Lehrbücher auch nach seinem Tode neu hrsg. wurden.

W.: Messe für 4 Singstimmen und Orgel, op. 65; Lieder; etc. Publ.: Kirchenmusiklehre, 3 Tle., 1858–63, Tl. 1–2, 2. Aufl. 1864–66; Smlg. von Übungssätzen für die Orgel, 1866, 3. Aufl. 1880; Choralbuch für den kath. Kirchengesang, 1866;

Gesangbuch für allg. Volks- und Bürgerschulen, 2 He., 1879; Orgelschule für Lehrerbildungsanstalten, 5. Aufl., bearb. von F. Moissl, 1902; etc.

L.: *Frisch*, S. 107; *Riemann*; *Kosch*, *Das kath. Deutschland*; *B. Weigl*, *Hdb. der Orgel-Literatur*, 1931. (Red.)

**Manzer** Robert, Musiker. \* Tetschen (Děčín, Böhmen), 14. 1. 1877; † Salzburg, 28. 1. 1942. Enkel des Vorigen; stud. 1891–97 am Prager Konservatorium Violine und Komposition, tw. auch bei Ševčík und A. Dvořák (s. d.). 1906–10 wirkte er als Militär-Kapellmeister beim IR 42 in Königgrätz, 1910 wurde er Gen. Musikdir. in Karlsbad. M., der in seinen Posthofkonzerten die slaw., insbesondere aber die tschech. Musik pflegte, erwarb sich als Violinist im Manzer-Quartett und als Chormeister des Frauenchores, welcher später dem Karlsbader Männergesangver. angeschlossen wurde, große Verdienste um das Karlsbader Musikleben.

W.: Lieder- und Orchesterkompositionen.

L.: *Karlsbader Tagesztg.*, 1942, n. 24; *Hudební almanach československé republiky*, 1922; *Černušák-Štědroň-Nováček*; *A. Hofmeister*, *Hdb. der musikal. Literatur*, Bd. 5, 1860; *Riemann*; *Universal-Hdb. der Musikliteratur aller Zeiten und Völker*, hrsg. von F. Pazdírek, 1904; *Kosch*, *Das kath. Deutschland*; *J. Branberger*, *Das Konservatorium für Musik in Prag 1811–1911*, 1911; *M. Kaufmann*, *100 Jahre Karlsbader Kurorchester*, in: *Der Auftakt*, Jg. 15, 1935, S. 161 ff.; *ders.*, *Musik und Literatur*, in: *Karlsbader Heimatbücher* 4, 1927, s. Reg.

(M. Tarantová)

**Manzoni** Alessandro, Dichter. \* Mailand, 8. 3. 1785; † Mailand, 22. 5. 1873. Wegen ungünstiger Familienverhältnisse (Trennung der Eltern) wurde der Heranwachsende in einem geistlichen Internat erzogen und reagierte zunächst mit der Leichtfertigkeit des jungen Revolutionärs. Romant. Begeisterung wurde ihm durch seinen Freundeskreis vermittelt (vor allem von den späteren Begründern des „Conciliatore“, Visconti und Confalonieri). 1805 begab er sich zu seiner Mutter Giulia, der Tochter des bekannten Juristen Beccaria, nach Paris. Entscheidend für sein linguist. Interesse wurde die Begegnung mit C. Fauriel. 1808 heiratete M. nach protestant. Ritus die Schweizer Bankierstochter Enrichetta Blondel; sie förderte seine Bereitschaft zur religiösen Auseinandersetzung, die zu M.s berühmter „Konversion“ zum Katholizismus führte. Der Dichter, bisher mit der Abfassung klassizist. Verse nach dem Vorbild der von ihm bewunderten Zeitgenossen V. Monti und U. Foscolo beschäftigt („Il trionfo della libertà“, „L'Adda“, „In